Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 9

Illustration: [s.n.]
Autor: Giovannetti, Pericle Luigi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GIOVANNETTI

Onkel Willem

Onkel Willem wohnt in Hool in den Fleet, das ist so abgelegen, daß man nur einmal im Leben dorthin kommt. Aber jedesmal, wenn mich ein Brief Onkel Willems erreicht mit seiner fliegenden Greisenschrift (die an Wildgänse erinnert), sehe ich den Ort vor mir mit seinen alten Häusern, auf denen Sommers Störche klappern, seinen zwei, drei Gassen, seinem einzigen Briefkasten in verwaschenem Blau.

Die Briefe Onkel Willems haben ihren eigenen Duktus und ihre eigene Art. Man muß sich an sie gewöhnen. Einer beispielsweise beginnt so:

«Mein Lieber, Du hattest die Liebenswürdigkeit, mir einen Artikel zu senden, in welchem Du von einer Tochter des Heringhändlers Grünhals sprichst. Ich stutzte sogleich und schüttelte dann den Kopf. Der Heringhändler Grünhals – er heißt nicht Bernardus mit Vornamen sondern Gerd – hat ja gar keine Tochter. Ich mache Dich darauf aufmerksam, denn ich halte es für gefährlich, in Deiner geschätzten dichterischen Phantasie so weit zu gehen. Gerd Grünhals ging mit mir auf die Schule in T. Sein Vater hieß Hans-Georg Grünhals und seine Mutter war eine geborene Neelsen, nicht zu verwechseln mit den Nehlsen hinter dem Diek, die sich mit h schreiben und zu bedauern sind, denn sie neigen alle dem Alkohol zu. – Aber ich halte Deinen Artikel nicht ganz für verloren. Du könntest ihn umarbeiten und mir eine Abschrift zusenden. Es würde mich beruhigen, die Dinge an ihrem Platz zu sehen, denn Ordnung muß sein auf der Welt!» (Der letzte Teil des Satzes war zweimal unterstrichen.)

Vielleicht wird man Onkel Willem besser verstehen, wenn man weiß, daß er Steuereinnehmer war. Ein Steuereinnehmer von der alten Qualität, unbestechlich und mit fünf Tintenstiften in der Jacke.

Im übrigen begleitet er meine Tätigkeit mit den ihm eigenen Vorstellungen. Er sendet mir von Zeit zu Zeit Artikel, die sorgfältig umrahmt sind und aus ob-